

Nr. 66. Hirschberg, Mittwoch den 18. August. **1852.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Putbus, den 8. August. Die „Norddeutsche Zeitung" enthält nachträglich noch folgenden Bericht über die Ankunft und den Aufenthalt Seiner Majestät des Königs auf Rügen: Außer den Lootsenzeichen, welche die Einfahrt der „Königin Elisabeth" noch am Freitag Nacht möglich machten, leuchteten die vielfachen Freudenfeuer der Mönchguter, deutliche Signale, um zu zeigen, wo treue Preußenherzen schlagen, den königl. Lootsen jedoch wenig willkommen, da der Glanz dieser Feuer die ausgesteckten Leuchtsignale überstrahlte und leicht irre führen konnte. In der Nähe des Landtief's nahm die „Königin Elisabeth" den Lootsen-Kommandeur an Bord, und steuerte an dem erleuchteten Dampfbagger, welcher in der Nähe des Thiessower Höwt aufgestellt war, und an dem großen Zicker vorbei, wo der Dampfer „Adler" mit seinen Feuern den weiteren Weg zeigte. Vom Großen Zicker zogen sich 18 beleuchtete Böte bis nach Lauterbach. Kanonenschüsse verkündeten die Ankunft Sr. Majestät des Königs und setzten im Augenblicke den schönen Halbbogen des Circus, an welchem Platz der König das von Herrn von Zanzen bewohnte Haus gemiethet hat, in strahlenden Lichtglanz.

An der Landungsbrücke wurde Se. Majestät von Sr. Durchlaucht dem Fürsten zu Putbus, dem Regierungs-Präsidenten Grafen Krassow, dem Landrathe v. d. Lanken, dem Kommandanten von Stralsund, v. Röder, dem Ober-Postdirektor Pundt aus Stralsund und dem Polizei-Verwalter Rittmeister Günther zu Putbus empfangen. Im Gefolge des Königs befanden sich der Minister des königl. Hauses, Graf zu Stolberg und die Flügel-Adjutanten Oberst v. Schöler und Hauptmann v. Loën. Schon am 5. waren Alexander v. Humboldt und der Leibarzt Sr. Majestät, Dr. Grimm, in Putbus angekommen. Se. Majestät hatte militärische Begleitung abgelehnt, „um ganz unter seinen treuen Rüganern zu sein."

Gestern früh brachte die Bademusik dem hohen, geliebten Gaste ein Ständchen. Um 12 Uhr fand darauf die Vorstellung der zahlreich erschienenen Deputationen aller Stände aus Neu-Vorpommern und Rügen statt, bei welcher der König aufs Neue sein treffliches Gedächtniß für Personen und Sachen in freundlichster Weise bethätigte. Um 1 Uhr fuhr Se. Majestät auf das Schloß, um dem Fürsten einen Besuch abzustatten. Ein starkes Gewitter verhinderte darauf den König, zwischen 1 und 2 Uhr die Badekur, wie es beabsichtigt wurde, zu beginnen. Gegen 3 Uhr fand ein Diner bei Sr. Majestät statt, wozu etwa 56 Personen befohlen waren. Nach aufgehobener Tafel ergingen sich Se. Majestät mit dem Fürsten von Putbus und der Tafelgesellschaft in den Gängen des Parks. 7¼ Uhr Abends fuhr dann der König zum Baden nach dem neuerrichteten Königszelt, und nach dem Bade machte Se. Majestät eine Promenade in der „Grour", dem herrlichen Buchwald dicht bei der Badestelle, und nahm hierauf im engeren Kreise seiner Begleitung den Thee in der Nähe des Badehauses ein.

Putbus, den 9. August. Gestern nahm Se. Majestät der König das zweite Bad. In der Kirche, welche der König darauf, in Begleitung des Fürsten zu Putbus, Alexanders v. Humboldt und seiner Kabinets-Räthe und Adjutanten, besuchte, hörte Se. Majestät der textgetreuen Predigt des seit Kurzem angestellten Schloß-Predigers Herrn Pastor Cyrus über das Sonntags-Evangelium zu. Zum Diner waren nur einige wenige Herren der pommerschen Stände befohlen.

Nach dem Diner fuhr Se. Majestät nach Bergen, um in der Nähe den Rugard zu besteigen, von wo das Auge einen der schönsten und umfassendsten Ueberblicke über die vielfach vom Meere durchfurchte Insel genießt. Alle Empfangsfeierlichkeiten waren in Bergen untersagt. Leider begünstigt das Wetter die Anwesenheit des Königs bis jetzt wenig, da seit einigen Tagen der heißen trockenen Witterung heftige Regengüsse gefolgt sind; auch heute hat sich der Himmel mit Wolken umzogen.

Nachdem Se. Majestät heute Morgen, wie gewöhnlich, gebadet hatte, begaben Sich Allerhöchstdieselben Nachmittags, nach dem Diner, auf das fürstliche Jagdschloß in der Granitz, um an diesem reizend gelegenen Orte den von dem fürstlichen Besitzer gegebenen Kaffee einzunehmen. Se. Majestät, sichtlich erfreut und befriedigt von diesem Ausfluge, beehrten am Abend noch das Theater mit Allerhöchstihrem Besuche.

Am 10. August, um 8 Uhr früh, nahm Se. Majestät der König das vierte Bad; von dort aus werden Sich Allerhöchstdieselben in Lauterbach nach der Insel Oie einschiffen, das Diner am Bord der „Königin Elisabeth" einnehmen, zu dem um 6 Uhr Abends im fürstlichen Salon veranstalteten Konzerte aber zurückkehren. (Nd. Ztg.)

Am 11. August hat sich Se. Majestät der König von Putbus über Anklam, wo er übernachtete, nach Strelitz begeben, um dort den Großherzog zu seinem Geburtstage persönlich zu beglückwünschen. Am 13ten wollten Se. Majestät wieder zu Putbus eintreffen.

Posen, den 9. August. Von Kalisch aus hat sich die Cholera, nachdem sie dort nach amtlichen Berichten bis jetzt 870 Opfer gefordert, in unserer Provinz verbreitet. Mit besonderer Heftigkeit ist sie in Pleschen aufgetreten, wo ihr täglich 36 bis 40 Menschen unterliegen sollen. Schon werden jetzt bei einer Bevölkerung von 5000 Seelen bereits 400 Leichen gezählt. Diätfehler und schlechtes Verhalten veranlassen und verbreiten die Krankheit, ohne daß es des Einschleppens bedurfte. Bei den letzten Jahrmärkten und Ablaßfesten, wo Tausende von Menschen von früh Morgens bis zum späten Nachmittage versammelt war, genossen dieselben unreifes Obst, saure Gurken, schlechtes Bier und Fusel. Wird Jemand krank, so wird er von den Gesunden eher geflohen als gepflegt. Dazu kommt noch die große Abneigung des polnischen Landvolks vor aller Arzenei, die man öfter weggießt als genießt, weil man sie für Gift hält. Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, daß in solchen Gegenden die Cholera öfter als anderwärts und heftiger auftritt.

Köln, den 10. August. Unsere „Volkshalle" enthält, außer anderen Kuriositäten, auch folgende dieses Blatt und seine Partei charakterisirende Aeußerung: „Für materielle Zwecke ist dieses Blatt nicht gegründet. Alle Zoll-Verträge der Welt sind ihm Kleinigkeiten im Vergleich mit einer einzigen Regierungs-Maßregel, durch welche die Freiheit des katholischen Glaubens beeinträchtigt wird. Eine einzige kirchliche Anstalt liegt uns mehr am Herzen, als alle Fabriken der ganzen Monarchie; und wir sind auch überzeugt, daß die Macht Preußens in Deutschland viel weniger von der Zoll-Linie abhängt, als von der — Jesuiten-Linie. Man wird es erfahren."

Baden.

Karlsruhe, den 9. August. Das Ministerium des Innern erläßt verschiedene Verordnungen. So ist z. B. der unerlaubte Besitz von Waffen und Munition bei 300 Fl. Strafe oder acht Wochen Gefängniß verboten. Nur solche Personen, zu deren Dienstausrüstung Waffen gehören, sind zum Tragen der Waffen berechtigt. Wer aufrührerisches Geschrei erhebt, aufrührerische Lieder singt, sich Schmähungen gegen öffentliche Diener erlaubt, wer an Zusammenrottungen Theil nimmt oder äußere Abzeichen trägt, durch welche sich die der Staats-Ordnung feindliche Partei bemerklich macht rc., wird nach dem Gesetze über die Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung bestraft.

Freiburg, den 8. August. Nach einer von Seiten der Regierung beim Herrn Erzbischof vorgestern angekommenen Anzeige wird die Erstere dieser Tage an die katholischen Pfarrer des Landes ein Rundschreiben erlassen, worin sie denselben eröffnet, daß die in dem jüngsten Hirtenbrief des Herrn Erzbischofs gegen diejenigen Geistlichen, welche ihm in der Trauerfeier den Gehorsam versagt, ausgesprochene Strafbestimmung das Regierungs-Placet nicht erhalten habe. Dabei stelle es die Regierung den einzelnen Geistlichen, die darunter begriffen sind, und von denen bekanntlich ein Theil in St. Peter Exerzitien machen soll, frei, dem Herrn Erzbischof zu gehorchen oder nicht, für den letzteren Fall hätten sie jedoch den Schutz der Regierung zu erwarten. Wie ich vernehme, wird der Erzbischof gegen alle Die, welche ihm in dieser Sache nicht Folge leisten, die Suspension aussprechen. (Schw. M.)

Freie Stadt Bremen.

Bremen, den 7. August. Ueber die Verhaftung eines von Amerika kommenden Falschmünzers berichtet der „Bremische Beobachter" in seinem Polizei-Berichte Folgendes: „Dem preußischen Gouvernement war von Amerika aus zur Kunde gekommen, daß sich dort eine Gesellschaft gebildet habe, die es sich zur Aufgabe mache, falsche preußische Kassen-Anweisungen anzufertigen, nach Deutschland einzuschmuggeln und dort in Cours zu setzen. Um dieser Betrügerei auf die Spur zu kommen, operirte die preußische Regierung durch in Amerika angestellte Polizei-Beamte. Einer derselben wußte sich das Vertrauen der Fälscher zu erwerben und war auf diese Weise Mitwisser des Geheimnisses. Eine bedeutende Quantität jenes falschen Papiergeldes war angefertigt und man sandte nun einen der Komplicen zur Verwerthung des Fabrikates nach Deutschland; die preußische Behörde erhielt aber davon so zeitig Kunde, um zur Ankunft des „Washington" einen Polizei-Beamten nach Bremerhaven senden zu können. Seinen von der hiesigen Polizei unterstützten Bemühungen gelang es, den Abgesandten der Falschmünzer-Gesellschaft in einem schon 1844 wegen Betruges steckbrieflich verfolgten Dr. med. unter den Passagieren des „Washington" aufzufinden und zu verhaften. Er führte 1200 Stück falsche preußische Kassen-Anweisungen mit sich. Sie waren kaum von den rechten zu unterscheiden. Der Fälscher ist nach Berlin transportirt."

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 10. August. Das österreichische Kreisgericht hat nun gegen den hiesigen Bürger und Schneider-

meister Rusczak, den die Oesterreicher bei ihrem Abzuge von hier mit sich fortnahmen, das Urtheil gefällt Es lautet gegen den funfzigjährigen, schwächlichen Mann, der Gatte und Vater zweier Kinder ist, auf achtzehnjährige Schanzarbeit in leichtem Eisen. Rusczak, gebürtig aus Kaschau in Ungarn, ist schon vor 27 Jahren ausgewandert, ist Hamburger Bürger und wird dennoch als österreichischer Staatsangehöriger behandelt.

Oesterreich.

Wien, den 9. August. Ihre Majestät die Königin von Preußen ist am Sonnabend in Ischl eingetroffen.

Pesth, den 9. August. Se. Majestät der Kaiser sind am 5. d. M. Morgens von Nagy-Bonya abgereist und unter Berührung der Burgotte Felsch-Bonya, Kapnick und Sugadugh Nachmittags in Sigeth angekommen, woselbst Allerhöchstdieselben die griechische und katholische Kirche besucht, in letzterer einem Tedeum beigewohnt und das Hoflager im Komitats-Gebäude bezogen haben. Darauf haben Se. Majestät die Amts-Lokalitäten in Augenschein genommen, Abends eine Fahrt nach Zlasina zur Besichtigung der glänzend erleuchteten Salzgruben unternommen und am 7ten d. M. die Reise über Teesö-Huszth, Bereg-Szasz nach Munkanss fortgesetzt, wo Se. Majestät Abends anlangten und im gräflich Schönborn'schen Gebäude abzusteigen geruhten. Donnerstags trifft der Kaiser in Trentschin ein. Freitags geht die Reise nach Tyrnau und von da über Wartberg nach Preßburg, wo Se. Majestät übernachten wird. Nach Beendigung der Rundreise des Kaisers in Ungarn wird die politische Organisation des Landes erfolgen. Die bezüglichen Verordnungen sind bereits zur Kundmachung vorbereitet.

In den nächsten Tagen wird sich eine städtische Deputation von hier nach Italien begeben, um dem Herrn Feldmarschall Grafen Radetzky den Ehrenbürgerbrief der Stadt Pesth zu überreichen.

Pesth, den 10. August. Vor der Abreise von Munkatsch geruhten Se. Majestät, drei wegen Betheiligung an der ungarischen Revolution zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurtheilte Individuen gänzlich zu begnadigen. Morgen wird der Kaiser in Szent-Marton und übermorgen (Donnerstag) in Trentschin übernachten. — An der Grenze des Preßburger Komitates werden Se. Majestät mit großer Pracht empfangen, und, wie verlautet, von zwanzig Magnaten im glänzendsten Aufzuge erwartet und nach Preßburg begleitet werden.

Eine ähnliche Feier, wie sie in Ungarn die Festung Ofen in Aufstellung des Hentzi-Denkmals gesehen, ist neuerdings in Siebenbürgen bei der Festung Karlsburg begangen worden: der Kaiser hat dort den Grundstein zu einem Monumente gelegt, dem Andenken des Obersten v. Losenau errichtet, der an der Spitze des Chevauxlegers-Regiments Erzherzog Ferdinand Max am 9. Februar 1849 in dem mörderischen Gefechte an der Brücke bei Piski den Heldentod starb. Es waren zu dieser Feier sämmtliche Offiziere und Mannschaften der Truppentheile kommandirt, welche damals Karlsstadt vertheidigten. Der Kaiser ging die lange Fronte hinab und richtete an jeden Einzelnen ein freundliches Wort, und hinter ihm ging der erste General-Adjutant Graf Grünne, und theilte an jeden Feldwebel, Feuerwerker oder Wachtmeister 3, an jeden Korporal 2, an jeden Gemeinen 1 Dukaten aus. Das sind Gelegenheiten, welche die Anhänglichkeit der Armee an ihren Kaiser zur Begeisterung steigern.

Belgien.

Ostende, den 11. August. Ihre Majestät die Königin von Großbritannien fuhr heute gegen 12 Uhr bei der hiesigen Stadt vorbei, um sich über Antwerpen nach Schloß Laeken zu einem Besuch bei Sr. Maj. dem König der Belgier zu begeben. Eine glänzende Cortège von zwölf Kriegsdampfschiffen zog an der hiesigen Rhede vorüber, während von den Wällen der Festungswerke Geschützdonner ertönte und an den höchst gelegenen Punkten mannigfache Fahnen und Flaggen in den britischen Farben flatterten. Außer dem Gemal und den beiden ältesten der königlichen Prinzen Ihrer Majestät befand sich der Marineminister von England, Herzog von Northumberland, gleichfalls an Bord. Für den nächsten Freitag wird Ihre Majestät bereits in England zurückerwartet.

Antwerpen, den 13. August. Am 11. August Abends nach 7 Uhr erfolgte unter dem wohl eine halbe Stunde dauernden Kanonendonner der Citadelle und unter den Beifallsäußerungen der sehr zahlreich versammelten Menge die seit mehreren Stunden erwartete Ankunft der Königin von England. Ein Schaluppe brachte alsbald den König Leopold an Bord der britischen königlichen Jacht, wo derselbe bis 11 Uhr verweilte und sodann nach seinem Palast zurückkehrte. Gestern Vormittag brachte ein besonderer Zug die Majestäten nach Laeken, und Nachmittags kam König Leopold, in Begleitung seiner königlichen Gäste, im hiesigen Schlosse an, kehrten aber später wieder nach Schloß Laeken zurück, um dort zu übernachten. Trotz aller Versicherungen des Gegentheils, mißt man doch dieser Reise einen mehr oder minder politischen Charakter bei.

Frankreich.

Paris, den 9. August. An den neuen Ergänzungs-Wahlen haben noch viel weniger Wähler theilgenommen als das erste Mal. So haben z. B. in Rouen von 22,973 Wählern nur 4226 sich bei der Abstimmung betheiligt, während früher von 26,000 doch 6200 gestimmt hatten.

Paris, den 10. August. Der mit Belgien abgeschlossene Handels-Vertrag geht heute zu Ende, ohne daß er verlängert oder erneuert worden wäre.

Im Maas-Departement zirkuliren zwei neue Petitionen für das Kaiserthum, und zwar für das Kaiserthum schlechtweg, ohne den Zusatz der Erblichkeit. Die eine dieser Petitionen soll in 204 Gemeinden die Unterschriften von 20,000 Wählern erhalten haben.

Paris, den 11. August. Im Staatsministerium ist ein politischer Redakteur und ein Uebersetzer angestellt, die sich mit dem Lesen und Ausziehen der französischen und ausländischen Journale, dem Berichterstatten über Publikationen aller Art und den Beziehungen mit der periodischen Presse beschäftigen. Im Polizeiministerium besteht gleichzeitig eine Abtheilung zum Ueberwachen der Presse und Publikationen aller Art und zum Durchsehen und Analysiren der französischen und ausländischen Journale. In demselben Ministerium besteht auch eine Polizei des Theaterwesens und gleichzeitig im Ministerium des Innern eine Theater-Censur-Kommission zum Prüfen der dramatischen Erzeugnisse.

*

Spanien.

Madrid, den 3. August. Zur Feier des heutigen Tages waren alle hier anwesenden Preußen in der **bocco d'oro** an der **puerta del sol** bei einem Festmahle versammelt. Auf das alte Nationallied: „Heil Dir im Siegerkranz", folgte das „Ich bin ein Preuße", das erst seit einem Jahre hier bekannt ist, wo es Herr von Minutoli mitgetheilt hat. Interessant waren die verwunderten Gesichter der Spanier, die von dem uns so gewöhnlichen vollstimmigen Chorgesang keine Ahnung haben.

Großbritannien und Irland.

London, den 9. August. Die Nachrichten aus dem Innern der Kap-Kolonien reichen bis zum 26. Juni und lauten sehr ungünstig. Am 12. Juni wurden fünf Wagen, die, eskortirt vom Capitain Windie mit 34 Sappeurs, sich nach dem Hauptquartier begeben sollten, von Kaffern und Hottentoten überfallen. Zwei Kutscher und neun Sappeurs wurden getödtet und sieben Mann verwundet; das Gepäck fiel den Rebellen in die Hand. Der „South African Advertiser" sagt: „Gefahr, Unordnung und faktischer Krieg sind auf 50 Miles auf beiden Seiten des an 150 Miles langen Grenzstrichs allgemein geworden."

Zwischen England und Nord-Amerika ist eine lebhafte Differenz entstanden über die Grenzen der Fischerei in den nördlichen Gewässern. Gegenwärtig wird der Streit noch von den Blättern geführt, aber die Stimmung des Volkes, sowohl hüben als drüben, ist eine sehr aufgeregte.

Amerika.

New-York, den 9. August. Dem Flüchtling Meagher zu Ehren fand am 27sten eine Musterung der irischen (Miliz-) Regimenter statt. Ein anderer Irländer, Thomas Kaine, gibt der Stadt New-York viel zu schaffen. Seine Auslieferung an England ist noch nicht entschieden, da sein Advokat an den Ober-Gerichtshof appellirt hat. Am 26sten wurde der Fall öffentlich verhandelt, aber vertagt. Nach der Sitzung entstand vor dem Gerichtshof ein arger Tumult. Herr Edwards, der Anklage-Anwalt, wurde ausgezischt und „britischer Henker" gescholten. Der Vertheidiger Kaine's suchte den Volkshaufen zu beschwichtigen; dieser dagegen machte einen Versuch, den Gefangenen zu befreien. Pöbel und Polizei bekämpften sich mit Stöcken und Pflastersteinen, und mehre Personen trugen schwere Wunden davon, bevor Kaine wieder unter Schloß und Riegel gebracht war.

Texas, den 10. Juli. Unser schönes Land ist noch immer ein Raub der Anarchie; die wildesten Leidenschaften, nirgends durch Vernunft oder durch Gesetz gezügelt, durchtoben dasselbe; der Parteihaß geht so weit, daß er selbst das Heiligste, die Kirche und den Altar, nicht mehr für unverletzlich hält. Am Feste Mariä Verkündigung ward der Priester Nicolosi und sein Vicar Simone während des Hochamtes von Banditen am Altare ermordet. Die frechen Buben verließen nach ihrer Schandthat die Kirche ungehindert; ein Jeder kannte sie, denn sie hatten nicht einmal eine Maske vor das Gesicht genommen. Der Frevel war geschehen, weil der würdige Geistliche und sein Vicar zu verschiedenen Malen mit Eifer gegen die Nachlässigkeit und Lauheit der Einwohner gesprochen hatten, welche sich lieber von der Bande des Antonio brandschatzen und plündern lassen, als sie einzufangen behilflich sind. Die Mörder ihrerseits ließen sich, unbesorgt um ihre Sicherheit, in verschiedenen Wirthshäusern sehen und erklärten, sie würden es einem Jeden, der sie zu verfolgen aufforderte, eben so machen. Die ganze Umgegend zittert vor der Grausamkeit dieses Antonio (eines Mexikaners), der mit seiner Bande die abscheulichsten Gräuelthaten verübt. Einen Farmer, von dem sie muthmaßten, daß er Geld verborgen habe, und der es nicht herausgeben wollte, haben sie mit den Beinen an einen Baum gehängt, den Kopf — nachdem sie ihm den Mund durch einen Knebel aufgesperrt — in einen Haufen weißer Ameisen (Termiten) steckend.

Vermischte Nachrichten.

Ein Bonner Correspondent der „Westf. Z." berichtet folgenden Vorfall, der so unglaublich ist, daß trotz der beigefügten Versicherung, derselbe stehe außer allem Zweifel, ein solcher doch wohl gestattet sein dürfte. „Ein hiesiger junger Theologe (so erzählt der obige Correspondent aus Bonn vom 5. d.) begab sich von hier, mit vier 8 Zoll langen Nägeln, einer Feile und einem Hammer versehen, nach Godesberg. Daselbst speiste er noch im Hotel Blinzler zu Mittag und ging dann in ein benachbartes Hölzchen, wo er sich einen der Form eines Kreuzes ähnlichen Baum aussuchte und an demselben sich kreuzigte. Er nagelte sich nämlich zuerst die Füße an dem Baume fest, so daß der Nagel noch 4 Zoll tief in den Baum hineingetrieben war. Dann nagelte er die linke Hand in den einen Baumast. Zuvor hatte er aber schon auf der rechten Seite einen Nagel hineingetrieben und dessen Kopf mit einer Feile spitzig gemacht. Nachdem er nun die Füße und die linke Hand angenagelt, schlug er die Rechte in den spitzen Nagel, scheint aber anfangs nicht richtig getroffen zu haben, denn die Hand war ihm sehr zerrissen. Ob er nun, von Schmerz übermannt, um Hilfe rief, oder ob Leute zufällig vorbei kamen, genug, der Gekreuzigte wurde bald darauf ohnmächtig gefunden. Da die Leute keine Werkzeuge besaßen, um ihn vom Baume zu trennen, so hieben sie den letzteren selbst um und trugen ihn nach Godesberg. Da erst wurde der Fanatiker vom Baume getrennt und bald darauf zu Wasser hierher in die Klinik gebracht, wo er sich bereits außer Gefahr befindet. Ich habe die Begebenheit aus dem Munde des Arztes selbst, der ihn behandelt. Ueberhaupt ist sie stadtkundig.

London, den 9. August. Folgender Rechtsfall hat einiges Aufsehen gemacht. Vor den Guildford-Assisen waren die Vorsteherinnen eines Nonnenklosters in Norwood (bei London) wegen angeblicher Mißhandlung eines Mädchens auf Schadenersatz belangt. Henriette Griffiths, die uneheliche Tochter eines Bruders des katholischen Bischofs von Gibraltar, wurde vom Kardinal Wiseman im Norwood-Kloster zur Erziehung untergebracht. Wie es scheint, fehlte es den Verwandten an Fonds oder gutem Willen; sie zahlten für das kränkliche und kaum 15jährige Mädchen 12 Pfd. (anstatt 30 Pfd.) jährlich. Henriette Griffiths kam daher in die sogen. Waisenklasse und kränkelte, bis sie auf einem Auge erblindete. Ihr Onkel schrieb

dies der harten Behandlung und vernachlässigter ärztlicher Pflege zu, und klagte. Der Prozeß, welcher 3 Tage dauerte und ein zahlreiches skandalsüchtiges Publikum anzog, wurde gegen den Kläger entschieden, da für die angebliche Vernachlässigung ärztlicher Pflege kein Beweis vorlag. Die Hausordnung im Kloster ist hart, aber eine absichtliche Härte gegen das Mädchen hatte nicht stattgefunden. Nichtsdestoweniger trug das Zeugenverhör — welchem sich Kardinal Wiseman, wie bei einer früheren Gelegenheit, entzogen hatte — dazu bei, das Publikum in seiner ungünstigen Meinung von der katholischen Kloster-Pädagogik zu bestärken. Nicht nur, daß das skrophulöse, halb blinde Mädchen den Winter hindurch von 4 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends angestrengt waschen und scheuern mußte, sondern man unterwarf sie bei der geringsten Veranlassung den vorgeschriebenen Hausstrafen. Und diese Strafen sind, gelinde gesagt, — verrückt. Wenn ein Mädchen murrt, oder bei dem Besuch des Kardinals nicht ein heiteres Gesicht macht, wird es verurtheilt, acht oder vierzehn Tage lang, in einsamer Absperrung, lautlos, ohne sich umzuwenden, mit dem Gesicht gegen die weiße Wand gekehrt zu sitzen, ꝛc. Die Vorsteherin versicherte vor Gericht, die Mädchen liebten diese Strafe, und es sei vorgekommen, daß ein Züchtling um Verlängerung der Strafzeit gebeten habe, um eher in den Himmel zu kommen. Das freilich „wäre ein sehr gutes Kind.“ Kaum glaublich klingt eine andere Züchtigung, die darin besteht, daß die Schuldige nicht eher ihre Nothdurft verrichten darf, als bis alle Schülerinnen das Zeichen dazu erhalten, u. s. w. u. s. w.

London, den 9. August. Vorgestern wurde eine interessante Versuchs-Fahrt zwischen hier und Paris gemacht. Die Direktoren der Paris-Rouen-Dieppe-Bahn fuhren mit einem Extrazug von Paris nach Dieppe in 3½ Stunden; zu gleicher Zeit fuhren die Direktoren der London-Brighton-Bahn nach Newhaven in weniger als 1½ Stunden. Die Ueberfahrt von einer Küste zur anderen geschah, bei widrigem Wetter, in 5½ Stunden mittelst eines Dampfers von neuer Bauart. Die „Wave Queen“ ist nämlich von ungewöhnlicher Länge und mildert den Eindruck der Seebewegung auf schwache Nerven; statt der Kajüten im Schiffsraum hat die „Wave Queen“ einen prächtigen, mit Spiegelscheiben von allen Seiten umgebenen und gedeckten Salon. Die Probefahrt bewies, daß man auf diesem Wege die Tour von Paris nach London in 10 bis 11 Stunden machen kann. Auf der Landkarte bildet die Dieppe-Newhaven-Route eine beinahe ganz gerade Linie.

Konstantinopel, den 31. Juli. [Feuersbrünste.] Hier und in der nächsten Umgebung haben vom 28sten bis 30. Juli verheerende Feuersbrünste stattgefunden, welche etwa 1000 Häuser und Waaren-Magazine verzehrten. Der Schaden wird nach der „Triester Ztg.“ auf beiläufig 600,000,000 Piaster berechnet.

Sandewalde.

(Eine schlesische Reise-Novelle von Julius Krebs.)

Weniger bekannt, als sie es verdient, ist die rechte Oderseite Mittelschlesiens, wo das slavische mit dem germanischen Elemente sich zu vermählen beginnt. Mit den von Laubwald überzogenen Hügelketten bei Trebnitz und Dalkau ersterben zwar des Landes letzte Gebirgsreize, womit die Natur in den Sudeten einen großen Abschied des süd- und nordöstlichen Europas feiert und bezeichnet; aber ein anderes geistigeres Interesse umfängt den denkenden und forschenden Wanderer. Die Geister der Vorzeit empfangen und umwehen ihn hier ungestörter und bedeutungsvoller, wo die sinnlichen Eindrücke reizloser werden. Die Geschichte deutet in zahlreichen Merkmalen auf das Vor- und Urchristenthum Schlesiens zurück, und an diesen alten Zeugen des Menschenthums erhebt sich vielfach die geflügelte Sage in phantastischer Wundergestaltung aus dem historischen Nebelmeere, das hier und da nur in schwachen Umrissen ein einzelnes bestimmtes Bild aus seinem schweigenden grauen Schooße auftauchen läßt. Ich habe dabei namentlich jenen Höhenzug im Auge, welcher das Gebiet der aus dem Posenschen kommenden Bartsch südlich begränzt, und bei Köben über die Oder tritt. Kranzartig umgiebt diese Hügelkette Groß-Glogau auf der linken Oderseite, und trägt eine bedeutende Anzahl massiver Kirchen, deren Geschichte sich bisweilen bis zur Einführung des Christenthums zurückführen läßt.

Vor einigen Jahren deutete ein ehrenwerther Antiquar und Historiograph Schlesiens in einer dortigen Zeitschrift auf diese wenig bekannte fruchtbare Bartschniederung hin und bezeichnete dort mit dem Resultate seiner Forschungen als den interressantesten Punkt das jetzige kleine Kirchdorf Sandewalde. Die Geschichte des Orts reicht in die graue Vorzeit hinauf. Schon im 12. Jahrhundert war seine Burg der Sitz eines Kastellans oder Burggrafen, wie aus einer Bulle Adrians IV. hervorgeht, und Lutko von Habedank überliefert hier 1293 seinen von Breslau entführten Herrn, Herzog Heinrich V., an Heinrich III. von Glogau, der ihn dann auf der Burg in schmählicher Gefangenschaft hielt. Der Umstand erinnert an die Zeit der Unabhängigkeit Schlesiens unter seinen eigenen sich selbst verrathenden und vernichtenden Herzögen, welche dem Lande ein ähnliches Schicksal der allmählichen Zerstückelung und fremden Herrschaft bereiteten, wie es ohngefähr ein halb Jahrtausend später sein Stammreich Polen traf. Außer jenem historischen Akte weiß man indeß nichts Bedeutsames mehr von Sandewalde, und doch wird der Ort in ältern Nachrichten und auf einem Zettel in seinem Kircharchive als eine ansehnliche befestigte Stadt bezeichnet, wofür noch heute eine Menge Umstände sprechen. Der merkwürdigste derselben aber deutet auf die geheimnißvolle und furchtbare, wahrscheinlich plötzliche Zerstörung dieser Stadt hin.

Jener wandernde Forscher erzählt nämlich, daß man bei zufälligen Nachgrabungen in dem Orte selbst, wie in den umliegenden fruchtbaren Aeckern überall auf ganze Schichten von Menschengerippen stoße, deren Schädel

vollständige Zähne in den Kinnladen enthalten, und daraus schließen lassen, daß der Tod die hier ruhenden Männer in noch kräftigem Alter überraschte. Einer dunklen Sage nach sollen es die Ueberreste erschlagener Schweden sein; aber geschichtlich sicher ist Nichts vorhanden über den großen grauenvollen Akt, der diese Menschenmenge vernichtete und vielleicht den Ort in seiner Blüthe zerstörte, der jetzt eine so seltsame Unterlage hat. Auch das Gotteshaus nebst den nahen Wiedemuthgebäuden ruht auf ganzen Schichten von Gerippen, und mächtige Knochenhaufen hinderten vor etwa 80 Jahren den damaligen Geistlichen, Spargelbeete an dem Häuschen anzulegen, das in der Nähe des jetzigen hübschen Pfarrgebäudes steht.

Magisch zog es mich vor zwei Jahren nach dem räthselhaften Dorfe hin, das der geschäftige Phantasus mit vielbewegten wild romantischen Scenen der Vorzeit mir ausmalte, und ich nahm den Weg über Herrnstadt. Es war ein mährchenhaft schöner Frühlingsabend, wie geschaffen zu wunderbaren Gesichten. Der Mond strahlte hell über der Gegend, in den trägen Fluthen der fischreichen Bartsch sich spiegelnd, als ich in Sandewalde anlangte, und bei dem Gedanken, daß ich hier überall auf einem Leichenfelde wandle, mahnte es mich an jenes Gesicht des Propheten Hesekiels, wo das mit Todtengebeinen übersäete Gefild sich belebt. An einem Pfeiler der Elisabetkirche zu Breslau sah ich einst ein Gemälde dieser Scene mit so eindringlicher Wahrheit, als sie nur in einer Malerphantasie entstehen konnte, und seitdem steht das Bild sogleich mit entsetzlicher Lebensbewegung mir wieder vor der Seele, so oft ich über ein altes Schlachtfeld hinziehe.

Vor mir lag das Dorf und dort in einiger Entfernung die von dem Reisenden beschriebene alte mächtige Erdschanze, welche auf dem rechten Ufer der Bartsch durch vier flankirende Vorsprünge die Krümmungen des Flusses beherrschte und jetzt im weiten Kessel des Wallringes schöne Baumpartien enthält. Ihm gegenüber erhebt sich auf dem andern Ufer der Schloßberg, wo früher die Burg stand. Bald wanderte ich durch die einzige Straße des Dörfchens, die Judengasse, über den Kirchplatz, welcher der Ring heißt, wie in den schlesischen Städten allgemein der Marktplatz, als der er höchst wahrscheinlich auch hier diente, und auf die ehemalige städtische Bedeutsamkeit Sandewaldes hindeutet, durch dessen geheimnißvolle Räume gespenstige Schatten zu schlüpfen scheinen.

Es giebt in diesen Odergegenden übrigens noch einige Sagen solcher gefallnen Ortsgröße. Unsern ist das Dorf Rützen, welches auch eine Stadt und im 11. Jahrhundert dreizehn Jahre lang der Sitz des schlesischen Bisthum gewesen sein soll; indeß hat der unermüdliche Geschichtsforscher Stenzel nachgewiesen, daß sich diese Angabe wahrscheinlich auf Ritschen im Kreise Brieg beziehe. In der Nähe des Dorfes Groß-Laskowitz, im Walde, gegen Groß-Dupine hin, soll ehemals die von den Hussiten zerstörte Stadt Lassov gestanden haben, deren Spuren noch in einzelnen Pflasterstrecken aufgefunden worden sind. Gewiß haben die Stürme des Hussiten- und dreißigjährigen Krieges, wie keine der spätern mehr, viele frühere Ortsverhältnisse Schlesiens mächtig verändert.

Verloren in Träume einer längst versunkenen Zeit, welche auf Sandewaldes Stätten vor mir hergaukelten, trat ich endlich in den Kretscham. Einige Bauern lärmten bei der Bastankarte und dem Branntweinglase, eingehüllt in die Dampfwolken ihres schlechten Tabacks, der mit den Dünsten der überwarmen weiten Stube sich vermählte. Zwei dünne Lichter auf dem Schankverschlage und dem Spieltische warfen dabei einen Schein auf die schmutzigen und ärmlichen Gegenstände, und zeigten, daß hier nur selten ein Reisender von bessrem Tone weilt, wiewohl im ganzen Theile Niederschlesiens die dörfliche Gastkultur noch auf einer äußerst niedrigen Stufe steht, und gegen Polen nur wenig voraus hat.

Auf der Bank am riesenhaften Kachelofen saß eine ehrwürdige Greisengestalt, in schlechtem städtischen Anzuge. Der Mann erschien wie ein wahrhaftiger Repräsentant der Vergangenheit; die größere Hälfte seines Lebens gehörte auch wol dem vorigen Jahrhunderte an, und doch glänzten seine schwarzen Augen so jugendfrisch in die Gegenwart hinein, als überblicke er von hier aus noch ein weites hoffnungsgrünes Saatfeld der Zukunft. Eine stille Heiterkeit lag auf dem schönen Gesichte, das malerisch ein grauer Lockenbart umkränzte, der mit dem spärlichen Haupthaare an den Schläfen zusammenlief. Eine gewisse Hoheit thronte auf der Stirn; ein kräftiger abgeschlossener Wille, das Resultat langer Erfahrung, sprach aus den ehernen zweifellosen Zügen, und zufrieden sah er bisweilen auf einen starken schwarzen Ring an seinem Finger nieder.

Ich näherte mich der antiken Gestalt und suchte ein Gespräch anzuknüpfen. Freundlich lud er mich neben sich auf die Bank, war aber ziemlich wortkarg auf meine einleitenden Fragen über Ort und Gegend, welche ihn wahrscheinlich in heiteren Träumen störten. Auf die Bemerkung jedoch, daß Sandewalde angeblich auf einem großen Friedhofe erbaut sei, sah er mich betroffen an, seufzte und schwieg, worauf ein seltsames verklärendes Lächeln über seine Züge glitt. Den Ring an die Brust drückend, sagte er endlich: Der Herr hat Recht; dies Dorf steht nur wie ein Leichenstein auf einem alten Gottesacker; denn die hier unter uns ruhen, ruhen nun schon recht lange.

Und wißt Ihr mir nichts Näheres über die Art und Weise ihres plötzlichen Todes zu sagen? fragte ich hastig, indem ich ihm die Gründe angab, die einen solchen vermuthen ließen.

Er sah mich wieder und lange an, wahrscheinlich um

zu erforschen, ob ich ein Spötter sei. Ich sah ihm aber so ehrlich und ernst in die Augen, daß er nach einer Weile zu Mittheilungen entschlossen schien.

Wenn Sie nicht bloße Neugier zu der Frage treibt, lieber Herr, sagte er dann, meine Hand fassend — so will ich nicht leugnen, ich bin freilich der Rechte, an den Sie sich in der Gegend und überall wegen der Bewandtniß mit unsern Todten wenden können; denn ich bin der Einzige, der Auskunft geben kann; und ich will es thun. Sie werden zwar aus meiner Erzählung nur eine alte Lehre nehmen, aber es giebt Wahrheiten, die beständig so in Ohr und Auge fallen, als würden sie von den Thürmen geblasen und wären mit Fäusten zu greifen, und doch handeln die Menschen, als wären sie nur taub und blind. Gefällt es Ihnen, so setzen wir uns auf die Bank vor dem Hause. Es erzählt sich in der freien Luft und im klaren Himmelsanblicke besser als in dumpfer Stube. Da kann sich mein altes Herz recht ausdehnen in seiner großen Gottesfreude; außerdem taugt mein altes Geheimniß auch nicht für die rohen neugierigen Ohren des Bauernvolks hier.

Ich war gern mit dem Vorschlage zufrieden, und wir gingen hinaus. Wie freundliche Nachtgeister umflatterten lichte Wolkengestalten den Mond; und er blickte aus ihrem Kranze so traut auf uns herab, als wäre er ein nothwendiger dritter Zuhörer des Alten, der sich behaglich neben mir niederließ, und folgender Maßen begann:

Es sind über 600 Jahre schon wieder fünf verflossen, daß, wie Sie aus Büchern wissen werden, unter Peta-Chan die wilden Tartarenhorden von Asien her dies Land überschwemmten und verwüsteten, und in diese Zeit reicht meine Erzählung hinaus. Damals hauste drüben auf der längst verschwundenen stattlichen Burg von Sandewalde der Castellan Wlotko, dessen Geschlechtsnamen ich nicht anzugeben weiß. Er war ein mächtiger, aber auch stolzer Herr, vor dem die Stadt, welche jetzt nur noch ein so kleines Kirchdorf ist, in tiefer Ehrfurcht sich neigte. Er sah Tag und Nacht nur darauf, wie er seine Macht und Sicherheit vergrößern könne und von ihm soll jene mächtige Erdschanze über der Bartsch und alle Befestigungen der Stadt herrühren, von der man noch manche Spuren erblickt. Kein anderes Recht war ihm heilig als das der Faustgewalt, welche überhaupt in jener Zeit regierte. Er pflegte bei dem geringsten Widerspruche sogleich an sein Schwerdt zu schlagen, und herrschte über die Stadt und ihre Umgegend wie ein kleiner König. Endlos waren daher auch die Fehden und Schäden, welche sie seinetwegen auskämpfen und erdulden mußten.

Als er sich eben eines Tages in der Stadt befand, wollte er ein neues Schwert kaufen, und begab sich deshalb zu dem Waffenschmiede Henzko, der wohlgefällig seinen reichen und prächtigen Vorrath vor ihm ausbreitete. Lange war Wlotko in der Wahl unschlüssig. Sein starker Arm versuchte eine Klinge nach der andern; aber wo die Güte des Stahls ihn vorzüglich befriedigte, da waren ihm Griff und Scheide nicht schön und kostbar genug, und er meinte: Die Wehr des Ritters sei ein Sinnbild seiner Macht in Güte u. Strenge, daher müsse dem sichern scharfen Stahle auch ein anmuthiges oder versöhnendes Bildwerk am Gefäße nicht fehlen, wie etwa der Kopf eines Engels oder einer Heiligen.

Henzko dachte daran, wie wenig des Ritters eignes wildes Wesen die Strenge mit der Milde verband und gern hätte er laut bemerkt, wie wenig deshalb in seine Hand ein solches Sinnbild passen werde, da trat, des hohen Besuches nicht gewärtig, seine Tochter Armgard herein. Erschrocken wich sie wieder zurück, als sie den Burgherrn erblickte; dieser aber, wunderbar getroffen von den Strahlen des tiefblauen Auges, befahl ihr zu bleiben und betrachtete mit steigendem Wohlgefallen die weilende reizende Mädchengestalt. Die Sage hat nicht gelogen, Meister, die Eure Dirne mir als die schönste in der Gegend rühmte, sagte dann Wlotko gnädig lächelnd. — Diese Purpurschaam der Wange, dies gesenkte Flammenauge, dies dunkelgoldne Haar, der ganze reiche Zauber ist wol dem eines Engels gleich und Eurem Handwerk ein solcher Schmuck der Schönheit, wie ich ihn mir im bildlichen Sinne auf den Schwerdtknauf wünsche.

Ihr seid sehr gnädig mit Eurem Lobe, hoher Herr, antwortetete der Waffenschmied, in finsterer Besorgniß auf seine Tochter blickend; — doch erlaubt, es steht ja nur bei Euch, ein ebenbürtiges Weib in Eure Burg zu führen, und die Macht durch ihres Körpers und Herzens Schönheit zu schmücken und mit der Euch beneidenden Schwachheit zu versöhnen.

Meint Ihr, Henzko! Ich habe noch nicht daran gedacht; auch fand ich noch kein Weib wie Eure Tochter. Doch ich will mirs überlegen. — Und zu der Jungfrau gewendet, sprach er nach kurzer Pause: Wähl für mich ein Schwert, mein Kind, hier aus Deines Vaters Lager. Ich selbst konnte nicht mit mir einig werden, welcher Griff am schönsten verziert sei; aus Deiner Hand aber will ich nehmen, was Du reichst.

Armgard trat gehorsam zu den Waffen, prüfte sie alle, und sagte dann schüchtern, auf einen Schwertknopf zeigend. Gefällt Euch nicht diese Rose am Ringe?

Eine gefesselte Rose! rief Wlotko, mit bedeutender Gluth sie anblickend. — Der Sinn des Bildes ist mir neu, aber er gefällt mir wol. Gieb mir das Schwert; steck es mir selbst ins Wehrgehäng!

Armgard gehorchte. — Hab Dank, und lebe wohl. Denk an diese Stunde! sagte der Ritter, und murmelte: Möcht' ich dich fesseln können! — Lebt wohl, Meister, rief er noch, dann ging er sinnend hinaus, und nach seinem Rosse, das ihn nach der Burg trug.

(Fortsetzung folgt.)

† † † Da vor einiger Zeit auf den Hirtenbrief des Kardinal=Fürst=Bischofs aufmerksam gemacht worden ist, so ist es nicht mehr als billig, die Leser auch wissen zu lassen, daß vom evangelischen Oberkirchenrath unterm 29. Juli in Bezug auf jenen Hirtenbrief ein Erlaß erschienen und zur Kenntniß der Geistlichkeit gebracht worden. Dieser Erlaß befindet sich wörtlich in der Conservativen Zeitung No. 218 S. 4.*)

*) Sollte die Redaktion der Schlesischen Zeitung wieder deshalb Bauchgrimmen bekommen, weil hier die Conservative Zeitung citirt wird, so können wir ihr weiter nicht helfen, es wäre denn, daß wir ihr folgendes zu beachten überließen:
1, Wenn gesagt wird, irgend etwas steht in der Conservativen Zeitung, so wird damit noch nicht behauptet, es stehe in keiner anderen; und
2, Niemand ist verpflichtet außer der Conservativen Zeitung auch noch die Schlesische zu lesen.

Verloosung Schlesischer Industrie=Erzeugnisse.

Die Verloosung der Industrie=Erzeugnisse der Schlesischen Industrie=Ausstellung zu Breslau wird wahrscheinlich den 25. August beginnen und die Ziehung der Gewinnnummern drei Tage in Anspruch nehmen. Die Zahl der Gewinne beläuft sich etwas über 3000. Am 14. August Mittags ist man mit der Einzählung der Loosnummern, 90,000, fertig geworden. Die Verloosungskommission ist in reger Thätigkeit um die Vertheilung der Gewinne dem Plane möglichst angemessen zu machen, denn aus den gekauften Tuchen dürften über 1000 einzelne kleinere Gewinne, aus den Leinen vielleicht halb so viel derartige gemacht werden; da giebt es ein reges Messen und Schneiden. Es sind für 15,138 Thlr. Gegenstände, welche den Preis von 5 Thlrn. übersteigen, also von 10 Thlrn. ab, der Zahl nach 416, überhaupt aber für 28,681 Thlr. Gegenstände abgekauft worden. Für Kosten und Nebenausgaben bleiben bis jetzt etwa 900 Thlr. übrig, die aber, so weit sie nicht verwendet werden müssen, noch auf weiteren Ankauf verwendet werden sollen.

Hirschberger Mineral=Bad.

Bis incl. den 9. August c. wies die Bade=Liste des hiesigen Mineral=Bades nach: 180 Kurgäste, darunter 79 Fremde. Zugang bis den 15. Aug. 14 Kurgäste, darunter 4 Fremde. Also im Ganzen 194 Kurgäste, darunter 83 Fremde.

3975. Zu den vielseitigen Genüssen, welche uns während der diesjährigen Bade=Saison durch das gut besetzte Theater geboten werden, gesellten sich vor Kurzem zwei Concerte des bekannten Fagottisten Herrn Günther von der Magdeburger Kapelle. Die Leistungen dieses ausgezeichneten Künstlers wurden hier überall mit Beifall aufgenommen, und können wir Herrn Günther nur wünschen, auch an andern Orten dieselbe befriedigende Anerkennung zu finden.

Warmbrunn, im Juli 1852.

Mehrere Musikfreunde.

Ein Uebelstand.

Die kostbaren Regenschauer, welche uns erfreuen, beginnen schon wieder die erstorbenen, ausgebrannten Gräser und Kleefluren neu zu beleben. Dies kann uns zu der frohen Hoffnung berechtigen, daß die so sehr hohen Butterpreise bald sinken werden, aber noch mehr wird größere Billigkeit dadurch eintreten, daß man von fern her keine Gebirgsbutter kaufen will. Dieser Uebelstand ist dadurch hervor gerufen, daß die Butter in einem so hohen Grade gesalzen, eigentlich versalzen ist, daß man sie nicht auf diese Weise brauchen kann. Ueberall hin hört man in den Haushaltungen die größte Klage und ist schon ernstlich Bedacht gewesen, durch polizeiliche Maßregeln der Bevortheilung entgegen zu wirken; denn der Käufer wünscht Butter, nicht Salz.

Schon haben aus Berlin und Breslau mehrere Besteller ihre Aufträge zurückgezogen, weil die sonst so schöne Gebirgsbutter versalzen ist und ihre Bedürfnisse aus der Glatzer Gegend entnommen. Es liegt in dieser Methode, die Butter anzubringen, ein zu bedeutender Nachtheil für die Kaufenden, da sie durchaus ungenießbar ist und erst nach einer mehrmaligen Waschung gebraucht werden kann. Nun sehe man aber einmal nach dem ordnungsmäßigen Gewichte und man wird erschrecken! —

Möchte die überall so thätige, den Uebelständen des Publikums so hilfreiche Polizei doch diesem Unwesen ein Ende machen, Tausende würden derselben dankbar sein, daß sie dasselbe vor Unrecht geschützt.

Öffentliches Gerichtsverfahren in Hirschberg.

Sitzung am 13. August 1852.

1. Die beiden Bauersöhne Karl Kahl und August Kahl aus Steinseiffen sah man auf der Anklagebank; sie sind angeklagt wegen vorsetzlicher Mißhandlung eines Menschen. Der Anklageschrift nach ist ein Steinspalter im Monat April d. J. in einem Wirthshause zu Arnsdorf durch die Angeklagten geschlagen und am Kopfe verwundet worden. Beide bestritten das Factum. Es wurden 6 Belastungszeugen eidlich vernommen und festgestellt, daß Carl Kahl den Beschädigten gepackt, sich mit ihm herumgebalgt, auch mit ihm in die Stube gefallen, aber nicht geschlagen habe; der August Kahl dagegen ist seinem Bruder zu Hülfe gekommen und hat den Beschädigten mit dem verkehrten Peitschenstocke über den Kopf gehauen. Von 2 ebenfalls eidlich abgehörten Entlastungszeugen hat einer bekundet, daß August Kahl auf den Beschädigten losgeschlagen, ohne das Treffen der ausgeführten Schläge gesehen zu haben. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte: den Aug. Kahl wegen der verübten Mißhandlung mit 4 Wochen Gefängniß zu bestrafen und ihm die Kosten zur Last zu legen, dessen Bruder Carl Kahl aber freizusprechen, da er, wie durch die Zeugen dargethan, den Beschädigten nicht gemißhandelt. Beiden Angeklagten stand der Rechtsanwalt Aschenborn als Vertheidiger zur Seite, welcher in Bezug auf das Vergehen des August Kahl Milderungsgründe hervorhob und eine gelindere Strafe beantragte. Der Gerichtshof verurtheilte den Letzteren wegen vorsetzlicher Mißhandlung eines Menschen nach dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft, der Carl Kahl wurde aber freigesprochen.

2. Der Gärtner Gottfried Kriegel aus Fischbach erschien vor den Schranken, welcher wegen Beleidigung eines Beamten in Bezug auf seinen Beruf angeklagt ist. Derselbe hat sich nämlich bei Gelegenheit eines öffentlichen Eingebots ehrenkränkender Aeußerungen, welche den Schiedsmann getroffen, schuldig gemacht. Der Angeklagte bestritt die bestimmte Beleidigung, sondern gab nur zu, sich in Gleichnissen geäußert zu haben. Durch die eidliche Abhörung dreier Zeugen wurde der Angeklagte überführt. Die Königl. Staatsanwaltschaft plaidirte und beantragte: den Letzteren mit einer Geldstrafe von 10 Rthlr., welcher im Unvermögensfalle 4tägiges Gefängniß zu substituiren, zu bestrafen und ihm die Kosten zur Last zu legen. Der Rechtsanwalt von Münstermann, welcher dem rc. Kriegel als Vertheidiger zur Seite stand, suchte zu beweisen, daß sich sein Client keiner Ehrenkränkung schuldig gemacht und trug auf Freisprechung desselben an. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach den gestellten Anträgen der Königlichen Staatsanwaltschaft.

3. Nun erschienen 3 Mädchen auf der Strafbank und zwar: 1. die Henriette Wenzel von hier, wegen Diebstahls schon zweimal bestraft, 2. die Ernestine Rüffer und 3. die Caroline Ziegert, beide aus Kunnersdorf, welche wegen Unterschlagung angeklagt sind. Sie sind bei einem hiesigen Haderhändler als Sortirerinnen in Arbeit gewesen und haben sich eine Menge Hadern widerrechtlich zugeeignet, die sie für den Preis von 20 Sgr. verkauft und das Geld getheilt haben. Die Angeklagten bekannten sich für schuldig, doch stellte sich heraus, daß die rc. Wenzel die beiden Andern zum Vergehen verleitet. Die Königliche Staatsanwaltschaft beantragte die Bestrafung der rc. Wenzel mit 1 Monat Gefängniß, Aberkennung der Ehrenrechte auf 1 Jahr; die rc. Rüffer und Ziegert aber jede mit 1 Woche Gefängniß, und sämmtlichen Angeklagten die Kosten zur Last zu legen. Der Gerichtshof verurtheilte die rc. Wenzel nach dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft, jede der beiden andern Angeklagten aber nur zu 4 Tagen Gefängniß unter Zurlastlegung der Kosten.

4. Der Armenhaus-Vater Joseph Winter von hier wurde vorgerufen; er ist angeklagt wegen eines einfachen Diebstahls und unberechtigten Fischens im Mühlgraben. Er wurde beschuldigt einen eingesenkten sogenannten Fischkorb vermittelst eines Hakens aus dem Boberfluß gezogen und einen Tauchhamen im Mühlgraben eingesetzt zu haben. Der rc. Winter bestritt die Anklage und durch die eidliche Abhörung von 4 Zeugen konnte derselbe nicht als überführt erachtet werden. Die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte hierauf die Freisprechung des Angeklagten, nach welchem Antrage auch der Gerichtshof das Urtheil aussprach.

5. Die verehlichte Böttcher Heilig von hier erschien auf der Strafbank, angeklagt wegen eines einfachen Diebstahls. Sie hat ihrer Stubengenossin 1½ Pfund Bettfedern entwandt und verkauft. Die Angeklagte bekannte sich für schuldig und bezeichnete große Noth als Ursache des Vergehens. Der Gerichtshof verurtheilte dieselbe auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft zu einer Woche Gefängniß und zur Kostentragung.

6. Die Dienstmagd Wilhelmine Ernestine Jäckel aus Agnetendorf wurde vorgerufen; sie ist angeklagt wegen eines unter erschwerenden Umständen verübten Diebstahls. Sie hat nämlich ihrem Dienstherrn zu Reibnitz mehrere Eßwaaren und andere Gegenstände von geringem Werth entwandt, die in ihrem Bette aufgefunden worden sind. Die Angeklagte war des Vergehens geständig und behauptete von einer andern Frauensperson hierzu aufgeredet worden zu sein. Die Königliche Staatsanwaltschaft plaidirte, nahm auf mildernde Umstände Rücksicht und beantragte deren Bestrafung mit 14 Tagen Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 3 Wochen Gefängniß und zur Kostentragung.

7. Endlich erschien der Tagearbeiter Christ. Aug. Liebig aus der zu Petersdorf gehörigen Colonie Hartenberg vor den Schranken; er ist angeklagt wegen wiederholter, theils vollendeter, theils versuchter Diebstähle. Er hat nämlich: a. bei einem Bauer in Petersdorf mehrere Handwerkszeuge, b. Ende Mai d. J. einer Häuslerfrau daselbst nasse Wäsche aus einem Schaff gestohlen und c. bei dem dortigen Müller ein Scheit Holz entwandt, das ihm aber wieder abgenommen worden. Der Angeklagte legte nur ein theilweises Geständniß ab, wurde aber durch die Aussagen der abgehörten Zeugen als überführt erachtet. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte wider den rc. Liebig 3 Monat Gefängniß zu erkennen, ihm die Ehrenrechte auf ein Jahr abzusprechen und nach abgebüßter Strafe ein Jahr unter Polizei-Aufsicht zu stellen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 2 Monat Gefängniß, sonst nach den gestellten Anträgen der Königlichen Staatsanwaltschaft.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 7. August: Hr. Kalisch, Major a. D.; Hr. Jäckel, Kämmerer; beide a. Juliusburg. — Hr. Kleemann, Conditor; Hr. Jung, Ober-Packhofs-Inspector; beide a. Berlin. — Hr. Lischnewski, Kreis-Gerichts-Kastlan, a. Bunzlau. — Frau v. Clausewitz, geb. v. Tschirschky, a. Breslau. — Den 8ten: Hr. Bette, Rechts-Anwalt, a. Trebnitz. — Hr. v. Garnier, Lieutenant im 6ten Husaren-Regmt., a. Leobschütz. — Hr. Schmid, Kaufmann, a. Magdeburg. — Verw. Frau Kaufm. Weirauch a. Hermsdorf. — Frau Kaufm. Cohn; Hr. J. Cohn, Disponent; beide a. Breslau. — Den 9ten: Hr. Schück, Korrektionshaus-Direktor, mit Frau und Tochter, a. Schweidnitz. — Verw. Frau Rittmeister v. Rütz a. Rathenow. — Hr. Schimmelpfennig, Spitzenfabrikant; Frau Justiz-Rath Ottow; beide a. Breslau. — Hr. Schneider, Königl. Grubensteiger; Hr. Tittel; beide a. Tarnowitz. — Hr. T. Schmidt a. Beuthen i. Ob-Schles. — Frau Lehrer Seidelmann; Hr. Bergmann, Gerichtsschreiber; beide a. Kladau. — Hr. Scholz, Getreide-Händler, a. Lauban. — Frau Gutsbesitzer Müller a. Wüldschütz. — Mad. M. Cohn a. Berlin. — Verw. Frau Regierungs-Secretair Oehlers a. Breslau. — Den 10ten: Hr. Flügel, Königl. Polizei-Anwalt u. Bürgermeister, a. Löwenberg. — Hr. Luther, Gutsbesitzer; Frau Amtsrath Schönborn; beide a. Lopuchowo. — Hr. Schmidt, Gastwirth, a. Breslau. — Frau Getreidehändler Walter a. Hainau. — Hr. Littner, Regierungs-Kanzlist, mit Frau, a. Breslau. — Verw. Frau Kosche a. Köpper.

Unglücksfall.

Bei dem am 4. August schon in Nr. 62 des Boten mitgetheilten Unwetter, gingen die Kinder des Häuslers Kindler zu Straupitz gegen 6 Uhr vom Aehrenlesen zu Hause. Diese Kinder suchten hinter einem beladenen Getreidewagen Schutz vor dem Sturme. Ein fünfjähriges Mädchen wurde, trotzdem sie sich an ihren 13jährigen Bruder anhielt, vom Sturme losgerissen, umgeworfen und bis unter den Wagen getrieben. Das Mädchen brach durch diesen Fall das rechte Bein, und durch das linke Hinterrad wurde der Unglücklichen die Haut vom Hinterkopfe losgetrennt.

3976. Verspätet.

Todesfall = Anzeige.

Am 9. d. M. früh um 11¼ Uhr ging nach langen namenlosen und schweren Leiden durch einen sanften Tod zu dem Frieden der bessern Welt, unser guter Gatte und Vater, der Briefträger, Wagenmeister und Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichen, Herr Johann Gotlieb Josel, in einem Alter von 54 Jahren 1 Mon. u. 6 Tagen. In tiefer Betrübniß widmen wir diese Anzeige, statt besonderer Meldung, den Verwandten und Freunden des Entschlafenen. Sanft ruhe seine Asche im kühlen Schooß der Erde!

O blicke liebend auf uns nieder
Von Deiner Wohnung in der Sterne Höh'n!
Und wenn wir einst nach diesem Leben wieder
Verklärt einander wiedersehn,
Verwandeln werden sich die Trauerlieder
In Gottes Preis beim großen Auferstehn.
Wer durch des Grabes Nacht in's Licht gedrungen,
Der hat allein das wahre Heil errungen!

Hirschberg, den 15. August 1852.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Berichtigung.

In der Eisen-Offerte des Hrn. Kfm. Keese zu Schönau in Nro. 64 d. Boten, Seite 1002, 2te Spalte, ist im Inserat Nro. 3838 anstatt: geschmolzener — geschmiedeter zu lesen.

Literarisches.

2951. **Reisekarten.**

☞ Die so beliebten, durch Richtigkeit und Zweckmässigkeit, wie durch Billigkeit sich auszeichnenden **Post-, Reise- und Eisenbahnkarten von Mittel-Europa,** von Handtke und Kunsch, (Verlag von C. Flemming) im Preise von 15 Sgr. bis 2 Rthlr. 5 Sgr., elegant ausgestattet, sind fortwährend vorräthig in allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei

Ernst Nesener.

3963. Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen und bei A. Waldow in Hirschberg zu haben:

Kobolde. Gedichte in schlesischer Gebirgsmundart von F. W. Brendel. Preis 7½ Sgr.

Ein Schriftchen wegen seines launigen Inhalts jedem Freunde dieser Literatur empfehlenswerth.

3998. Ev. luth. Predigt vom Pastor Hasert in Herischdorf, den 22. August, um 9 Uhr. Der Vorstand.

3980. **Christkatholischer Gottesdienst zu Friedeberg** am 22. August, früh Punkt 10 Uhr, im Saale des Hoffmannschen Gasthofes.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

3917. **Bekanntmachung.**

Auf den 19. d. M., Vormittag 11 Uhr, werden 3 von dem Bauergutsbesitzer Rösler zu Voderröhrsdorf, von der Bauerfrau Hainke zu Gottschdorf und dem Verwalter Vogt zu Reibnitz zur diesjährigen Landwehr = Cavallerie = Uebung gestellte, von den Eigenthümern nicht zurückgenommene Pferde und zwar:

1, ein hellbrauner Wallach, 8 Jahr alt, 5 Fuß 1 Zoll groß,
2, ein Fuchs-Wallach mit Stern, 6 Jahr alt, 5 Fuß groß,
3, ein Schimmel, Wallach, 8 Jahr alt, 5 Fuß 1 Zoll groß,

vor dem hiesigen Rathhause gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 11. August 1852.

Der Königliche Landrath.
v. Grävenitz.

3965. **Nothwendiger Verkauf.**

Zum anderweitigen Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub No. 112 zu Petersdorf belegenen, dorfgerichtlich auf **150 Thlr.** abgeschätzten, Friedrich August Hoffmann'schen Hauses, stehet auf,

den 24. September, Vormittags 11 Uhr,

im Gerichtslokale zu Hermsdorf u. K. Termin an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kauf = Bedingungen sollen im Licitations = Termine festgestellt werden. Am 23. Juli c. wurden nur 60 Thaler geboten.

Hermsdorf u. K. den 5. August 1852.

Königl. Kreis = Gerichts = Kommission.

3941. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Schankwirth Johann Gottfried Spehr gehörige, zu Oberfalkenhain, Schönauer Kreises, gelegene Oberschenke, sub No. 25 und die Ackerparcellen sub No. 20 und 22, gerichtlich zusammen abgeschätzt auf 2300 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehen Taxe, soll

am 10. November 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schönau den 29. Juli 1852.

Königl. Kreis = Gerichts = Commission.

3952. **Freiwillige Subhastation.**

Die sub Hyp. No. 44 zu Neu = Merzdorf, Kreis Bolkenhain, gelegene, zum Nachlasse des Freistellenbesitzers George Friedrich Kramer — eigentlich Baer — gehörige, zufolge der, nebst Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 470 Thlr. abgeschätzte Freistelle, soll auf Antrag des Nachlaß = Kurators,

am 1. Dezember 1852, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Bolkenhain den 29. Juni 1852.

Königliche Kreis = Gerichts = Deputation.

3953. **Freiwillige Subhastation.**

Das zum Nachlasse des Bauers Johann Gottlob Ludwig zu Ober = Heidersdorf gehörige Bauergut No. 30 daselbst, gerichtlich auf 5886 Thlr. 5 Sgr. abgeschätzt, soll im Termine

den 23. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Königk in unserm Gerichtslocale

verkauft werden. Taxe und Kaufbedingungen sind in unserm II. Büreau, Zimmer No. 9, in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.
Lauban den 6. August 1852.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

3968. **Auktions-Anzeige.**
Freitag, den 20. August d. J., werde ich Unterzeichneter von meinem am 17. Juli verstorbenen Vater, dem Gerichtsscholz Gorldt, in der Erbscholtiseibesitzung zu Langneundorf, Kreis Löwenberg, von früh 10 Uhr ab, das vorhandene Vieh, bestehend in 2 gesunden starken Wagen-Pferden, einem braunen und schwarzen Wallach, 5 Jahr alt, desgl. 11 Melke- und hochtragenden jungen Kühen, 2 Ochsen, einer diesjährigen Kuhkalbe, 2 Ziegen, und bald nach der Vieh-Auktion mehrere Wagen und Schlitten, so wie Ackergeräthschaften, gegen gleich baare Bezahlung verauktioniren; noch bemerke ich, daß von den Wagen drei mit eisernen Schenkeln ganz neu sind. Kauflustige ladet hiezu freundlichst ein
der Bauergutsbesitzer E. Gorldt,
als Bevollmächtigter der Miterben.
Ober-Harpersdorf, Kreis Goldberg, den 12. August 1852.

3929. **Holz-Auktion.**
Sonnabend den 21. d. Mts., von früh 9 Uhr ab, sollen im Esterwälder Busche circa 150 Klaftern Stöcke an den Meistbietenden verkauft werden.
Im Termin ist der vierte Theil des Kaufgeldes zu entrichten. Hoffmann, Handelsmann.

Zu verpachten.

3991. Da der Bau des Cur-Saales, sowie alle übrigen dazu gehörigen Localitäten bei dem hiesigen Mineral-Bade nunmehr beendet, und alle inneren Einrichtungen ihre Vollendung erreicht haben, ist die Restauration vom 1. September c. ab zu verpachten. Hierzu qualifizirte, mit guten Zeugnissen versehene und cautionsfähige — pachtlustige Bewerber, können die Lokalien jederzeit in Augenschein nehmen und die nähern, nur soliden Pachtbedingungen, täglich in der Bade-Canzlei einsehen. **Die Bade-Inspektion.**
Hirschberg den 16. August 1852.

3992. Die wohleingerichtete und rentirende Oelschlägerei nebst Raffinerie-Vorrichtung in der früher Knopfmüllerschen Besitzung, beabsichtige ich an einen soliden Pächter zu verpachten.
Die Lage des Grundstücks an einer belebten Straße bietet Gelegenheit bei gutem Fabrikat den Absatz wie bisher im Einzelnen zu erzielen.
Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an mich wenden Hertzog, Lohgerber-Meister.
Hirschberg den 16. August 1852.

Jagd-Verpachtung. 3947.
Nachdem die Jagd im hiesigen Kirchspiel zwei Jahre geruhet, soll dieselbe Freitag den 20sten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gerichtskretscham auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, und zwar eine Parzelle von 1500 Morgen incl. 90 M. Waldung, und die 2te Parzelle von 1300 M. incl. 200 M. Waldung; wozu zahlungsfähige Pächter hierdurch vorgeladen werden mit dem Bemerken: daß sich die Verpächter die Auswahl unter den Bietenden, ohne an das höchste Gebot gebunden zu sein, so wie den Zuschlag vorbehalten.
Alt-Gebhardsdorf, den 11. August 1852.
Das Ortsgericht.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

3983. Ein rentables Fabrik-Geschäft ist zu verkaufen oder zu verpachten. Commissionair G. Meyer.

3973. Meine in Streckenbach hiesigen Kreises belegene **Kretscham-Nahrung** nebst 14 Morgen Acker und Wiese bin ich willens zu verkaufen oder zu verpachten.
Bolkenhain, den 14. August 1852.
J. G. Böhm.

3842. Meine zu Friedeberg a. Q. sehr frequent gelegene Bäckerei, bestehend in einem Haus und Stallgebäude, bin ich willens wegen Umzug nach Görlitz sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auch steht mein Ackerstück, dicht an der Stadt gelegen, sofort zum Verkauf aus. Hierauf reflectirende Kauf- und Pachtliebhaber können das Nähere täglich erfahren beim
Bäckermeister Müller in Friedeberg a/Q.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Kupferberger Sterbekassensache.

Die am 30. März 1851 von den Gesellschafts-Gliedern der hiesigen am vorbenannten Tage aufgelösten Sterbekassen erwählte Commission zur Abwickelung dieser Angelegenheit hat ihre Arbeiten nun beendigt und es sollen die nach Auszahlung der noch schuldig gewesenen Begräbniß-Beihülfe für Mitglieder welche vor Auflösung der Kassen verstorben sind, noch verbliebenen baaren Gelder der I. Kasse, denjenigen welche im Jahre 1850 mehr als 27 sgr. Beiträge zu dieser Kasse gezahlt haben, dem Beschlusse der Gesellschafts-Glieder vom 30. März 1851 gemäß und nach Maaßgabe des von dem Vorstande angefertigten Mitglieder-Verzeichnisses, durch die Orts-Behörden ausgehändigt werden. Der in der letzten Nachweisung von 1849 angegebene Bestand von 665 rtl. 14 sgr., unter welchem noch circa 79 rtl. Einnahme-Reste begriffen waren, ist durch die Zahlung der noch rückständigen Begräbnißbeihülfe für 11 Sterbefälle, sowie durch die Einbuße an dem vorgefundenen Pfandbriefe über 400 rtl. dergestalt verringert worden, daß auf den Thaler Einzahlung nur 1 sgr. Vergütigung in Aussicht gestellt werden kann. In der II. Kasse ist kein baarer Bestand vorgefunden worden. Zur genauern Ueberzeugung von dem ganzen Sachverhältniß und dem Verfahren der Commission liegt bei jedem Vorsteher der aufgelösten Gesellschaften ein Resume zur Einsicht offen und bereit, weshalb sich jedes Mitglied an den Vorsteher derjenigen Collecte, in welche es eingeschrieben ist, binnen 4 Wochen wenden kann, nach Verlauf dieser Zeit ist diese Sache als geschlossen anzusehen.
Kupferberg, den 5. August 1852.
Die Commission. 3951.

3989. **Meerschaumköpfe**
werden in Wachs gesotten bei
Ernst Gerber & Sohn, Drechslermeister.
Lichte Burggasse Nr. 211.

Ehrenerklärung auf Grund schiedsamtlicher Verhandlung.
Der Verdacht, welcher auf den bei mir in Arbeit gewesenen Steinarbeiter Carl Ende aus Hermsdorf u. K., in Bezug auf Entwendung von Handwerkszeug, gefallen ist, hat sich nicht als bestimmt herausgestellt. Ich nehme daher die Beschuldigung des Diebstahls gegen Ende hiermit zurück und erkläre den rc. Ende als einen getreuen Mann.
3982. Güntter, Steinspalter.
Schmiedeberg, den 15. August 1852.

*

Freyburg = Hohenfriedeberg = Bolkenhainer
3956. **Chaussee = Bau.**

Nachdem in Folge Beschluß der General=Versammlung vom 4ten d. Mts. der Bau der Brücke bei Hohenfriedeberg, sowie der beiden Zollhäuser in Angriff genommen worden, sehen wir uns abermals zu einer Ausschreibung von Zwanzig Procent veranlaßt, und ersuchen die Herren Actionäre unter Hinweisung auf §§. 11, 29, 30 und 31 der Vereinsstatuten pro Aktie à 25 Rthlr. . . . . 5 rtl. = sg = pf.
nach Abzug 4 pCt. Zinsen für 1 M. pro Actie = — = 6 —
baar und franco 4 rtl. 29 sg. 6 pf.
an die Herren Kramsta & Söhne in Freyburg oder Bolkenhain unter Einsendung der Quittungs=Bogen bis zum 1ten September d. J. einzuzahlen.
Freyburg, den 12. August 1852.
Das Direktorium.

Verkaufs = Anzeigen.

3899. Veränderungshalber beabsichtige ich meinen, hier nahe an der Kirche gelegenen, ganz neu gebauten **Gasthof**, erster Klasse, verbunden mit Erbbäckerei und Krämerei und wozu 13 Morgen Ackerland incl. Wiese gehören, an zahlungsfähige ernste Käufer aus freier Hand zu verkaufen.
Mertschütz bei Jauer den 7. August 1852.
A. Pohl, Gastwirth.

3979. Eine freundlich gelegene **Besitzung** — hart an der Chaussee und eine Meile von der Eisenbahn — in einem großen Dorfe, in welchem viele gebildete Familien ansässig, mit massiven Wohn= und Wirthschaftsgebäuden, Blumen= und Obstgarten, 115 Morgen Acker und Wiesen, einem rentablen Nebengeschäft — dieses und die Besitzung dazu, sich ganz für einen Pensionär eignend — vollständigen todten und lebenden Inventarium, ist wegen Ableben des Besitzers und Behufs Auseinandersetzung der Erben, **sofort** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Königl. Rechnungsrath Herr **Eschenhorn** zu Hirschberg, auf portofreie Anfragen.

3948. Ein im besten Bauzustande befindliches Haus, in einer der größten Provinzial=Städte Schlesiens, auf einer der belebtesten Straßen gelegen, worin seit 25 Jahren ein nicht der Mode unterworfenes Fabrik=Geschäft betrieben wird, ist unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Anfragen werden franco unter der Chiffre: A. Z. post restante Liegnitz, erbeten.

3861. **Haus = Verkauf.**

Das hierselbst zum Nachlaß des verstorbenen Tuchfabrikanten Hoffmann gehörige, auf der Friedrichsstraße Nr. 253 belegene **Haus**, in gutem Baustande, schönem Gärtchen, Pferdestall, Holz= und Waaren=Remise, ist aus freier Hand zu verkaufen, und Näheres auf der **Junkernstraße** bei dem Unterzeichneten zu erfragen.
Goldberg, im August 1852. **Brase.**

3970. **Freiwilliger Verkauf.**

Mein sub Nr. 2 in Bertelsdorf, Kreis Landeshut, belegenes **Bauergut**, mit 163 Morgen Ackerland, Wiesen und Waldung, bin ich Willens mit oder ohne vollständiges Inventarium, mit einer Anzahlung von 2000 rtl., aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst ohne Einmischung eines Dritten an Unterzeichneten selbst wenden.
Bertelsdorf, den 14. August 1852.
Joseph Franz, Fabrikant.

3916. Veränderungshalber ist das **Freigut**, sub No. 101 zu Arnsdorf bei Schmiedeberg, mit der diesjährigen Ernte und dem todten und lebenden Inventarium, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei dem Kantor Herrn **Rösler** daselbst zu erfahren.

3974. Ein **Billard** mit sämmtlichem Zubehör, alles im besten Zustande, (das Tuch und Bälle ꝛc. fast neu) ist veränderungshalber billig zu verkaufen in Hainau bei
Grüner, gewesener Kellerpächter.

3977. Zu verkaufen ist in Nr. 108 zu Herischdorf ein kleiner schwarz und weißgefleckter **Wachtelhund**, 1 Jahr alt.

Approbirt von dem Hohen Kön. Ministerium der Medicinal=Angelegenheiten.

Bereitet aus den Frühlings=Kräutern vom Jahre **1852.**

Doctor **Borchardt's** (Arzt in Berlin) aromatisch=medicinische

Preis eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens **6 Sgr.**

Kräuter = Seife.

2879. Bei der nunmehr seit Jahren rühmlichst anerkannten Vortrefflichkeit der Dr. **Borchardt**'schen Kräuter=Seife empfiehlt sich dieselbe mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als **das wirksamste und geeignetste Mittel** gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten, sowie überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in frischem, belebtem Ansehen und trägt somit zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch ☞ für **Bäder** ☜, und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. BORCHARDTS AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE.

Um leicht mögliche Verwechselungen mit von Concurrenten und Nachmachern ähnlich benannten Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß

Dr. Borchardt's

aromatisch=medicinische Kräuter=Seife in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft wird und in

Schweidnitz nur bei **Adolph Greiffenberg**

zu haben ist, so wie in **Bunzlau** bei Carl Baumann, **Freistadt**: M. Sauermann, **Glogau**: Brettschneider & Comp., **Goldberg**: Gustav Pollack, **Görlitz**: H. F. Lubisch, **Greiffenberg**: W. M. Trautmann, **Grünberg**: F. A. Franke jun., **Haynau**, A. E. Fischer, **Hirschberg**: J. G. Diettrich's Wwe., **Hoyerswerda**: Friedrich Braune, **Jauer**: H. W. Schubert, **Landeshut**: Carl Hayn, **Lauban**: C. G. Burghardt, **Lüben**: C. W. Thiers jun., **Muskau**: Apotheker Buntebardt, **Niesky**: Birck & Comp., **Sagan**: Rudolph Balcke, **Sprottau**: T. G. Rümpler, **Steinau**: C. Zachler's sel. Wwe., **Striegau**: Robert Krause, und in **Waldenburg** bei C. G. Hammer & Sohn.

951. Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfehle ich den Handelsleuten der Umgegend mein vollständig sortirtes Manufaktur-Waarenlager.

Leopold Weisstein. Butterlaube 36.

3995. Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt den Herren Wiederverkäufern seine eigen fabricirten rohen und gebleichten Kattune, so wie gefärbte Kitteis jeder Art zu den billigsten Preisen **J. Landsberger,** Tuchlaube No. 3.

3996. Zum bevorstehenden Jahrmarkt empfiehlt
besten Carol. **Reis**, 4 Pfd. 14 sgr.,
Patna dto. 4 = 10 =
Bengal. dto. 4 = 8 =
desgleichen gute marinirte Heringe A. Spehr.

3935. Guter Syrop, das Pfund 1 Sgr., ist zu haben bei J. E. Völkel in Hermsdorf u. K.

3959. **Den Herren Mühlenbesitzern**

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß in meinem Steinbruche zu Langenau, die als so vorzüglich bekannten Mühlsteine, in gewöhnlichen Dimensionen stets vorräthig gehalten und außergewöhnliche Größen auf Bestellung sofort angefertigt werden.

Gleichzeitig offerire ich den Herren Tischlermeistern mein Lager von diversen Fournierhölzern, geschnittenen Fournieren und Cigarrenkistenblättern, zu sehr billigen Preisen, um damit zu räumen. Die verw. Maurermeister

Gottschild in Warmbrunn.

3944. **Eine brauchbare eiserne Thür**

ist sehr billig zu verkaufen in Nieder-Schmiedeberg, Hausnummer 494.

3988. Einem geehrten Publikum hiermit die Anzeige, daß von jetzt ab wiederum fein raffinirtes **Rüböl** zu zeitgemäß billigen Preisen sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen zu haben ist in der Oelfabrik zu Maiwaldau.
Maiwaldau, d. 15. Aug. 1852. **Gierschner**, Müllermstr.

3955. **Blumenfreunden**

offerirt zum nächsten Herbst 60 Sorten einfache Tulpen, 2 rtl.; 20 Sort. gefüllte Tulpen, 1 rtl; 120 Sort. gef. prachtvolle Aquilleaien mit Glocken- u. Georginenbau, 3 rtl; 60 Sort. schöne perrenne Blumen, 2 rtl.; 50 Sort. der allerschönsten Primel, von einer Auswahl in mehr als 700 Sort., 2 rtl.; 8 Sort. dickgef., doppelte und eingeschlossene, 1 rtl.; 50 Sort. engl. und luicker Aurikel, 4 rtl; 8 Sort. engl. Stiefmütterchen, jede ⅓ größer als ein Zweithalerstück, 1 rtl; diese in Saamen 20 sgr.; 10 Sort. dergl., jede ein Zweithalerstück groß, 1 rtl.; diese in Saamen 20 sgr.; 20 Sort. dergl. jede ein Thalerstück groß, 1 rtl.; diese in Saamen 20 sgr.; 20 Sort. rothe und bronce, 1 rtl.; diese in Saamen 20 sgr.; 15 Sort. gestrichte, 1 rtl.; diese in Saamen 20 sgr.; 80 Sort. Bellis oder Tausendschön, 2 rtl. Genannte Blumen floriren am schönsten wenn sie im September und October gepflanzt werden. Für Emballage wird nur die Auslage berechnet. Zuschriften und Geld erbittet sich portofrei:

Gruner,
Lehrer und Blumist in Laubnitz bei Sorau.

3991. Den geehrten Damen Hirschbergs und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Lager von Mantillen, Mantelets, Bournussen, Sommer- und Herbstmänteln wieder aufs Reichhaltigste assortirt ist und empfehle ich solche zu den möglichst billigsten Preisen.

M. Besecke,
Schneider-Meister für Damen.
Hirschberg, Langgasse.

3901. Mehrere 2, 3 und 4zöllige urlene Pfosten, sowie einige starke Stück Urlen-Holz verkauft billig
Herndsdorf bei Wigandsthal. **Laßmann.**

3915. Meinen werthen Herren Kollegen zeige ich hiermit an, daß ich noch mehrere Centner Auscher Roth-Hopfen, funfziger Gewächs, zum Verkauf vorräthig habe, welcher auch in kleinen Quantitäten verkauft wird.
Löwenberg, den 5. August 1852.
Reiche, Stadtbrauermeister.

3986. **Zwei starke Zugpferde**, sowie verschiedene Acker- und Wirthschaftsgeräthe, darunter ein starker breitspuriger Wagen mit Eisenaxen, ein Bossigwagen mit Flechten, einige kleine Wagen, ein Familien-Spazierwagen und drgl. sind bei Unterzeichnetem zu verkaufen und können jederzeit in Augenschein genommen werden.
Ober-Buchwald den 15. August 1852.
J. G. Steinke.

2560. **Fliegenpapier,**

der Bogen $1\frac{1}{4}$ sgr., in Partieen billiger, bei
A. Waldow in Hirschberg.

3990. Ein zweispänniger Fuhrwagen, breitspurig, mit eisernen Axen, steht zu verkaufen bei Hertzog in Hirschberg.

3945. **J. G. Schulze** aus **Neustadt**

bei Chemnitz in Sachsen, besucht diesen Markt wieder mit seinem Lager wollener und baumwollener Strumpfwaaren, in reicher Auswahl, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Sein Stand ist in der Bude der verwittw. Frau Zinngießermstr. Bretschneider, vor Herrn Schüttrichs Gewölbe.

Aromatische Kräuter-Seife in Stücken à 6 Sgr.

Diese mittelst kräftiger, frischer Frühjahrskräuter bereitete Seife, als vorzüglich für jede Toilette und Haushaltung zu empfehlen, besitzt die Eigenschaften, daß sie die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Flechten 2c. sicher entfernt, und bei fortgesetztem Gebrauch den Teint nicht nur verschönert, sondern denselben bis in das späteste Alter frisch und belebt erhält.

Aechtes Klettenwurzel-Oel à **Flacon** à $7\frac{1}{2}$ Sgr.
anerkannt als das kräftigste und wirksamste Mittel um den Haarwuchs mächtig zu fördern, und das Ausfallen der Haare sofort zu verhindern, empfing in frischer Sendung
3984. Carl Wilhelm George Markt No. 18.

Himbeer= u. Kirsch=Syrop
offerirt **Carl Sam. Häusler.**

3960. Bei der verw. Maurermeister **Gottschild** zu **Warmbrunn** stehen zwei tüchtige 8jährige Wagenpferde, Schimmel, nebst mehreren Kutsch=, Spazier=, Fracht= und Arbeitswagen mit Geschirren und Kettenzeug aus freier Hand zu verkaufen. Desgleichen auch ein neuer Maschinen=Schraubenschlüssel, mehrere Kalkkrücken, Kalkkasten und einige Zentner altes Eisen.

☞ Das ächte persische (kaukasische) Insektenpulver
ist seines großen Rufes, den es sich bereits in allen Ländern Europas erworben hat, und worüber viele Gelehrte berichten, das sicherste bewährteste Mittel gegen die den Menschen höchst unangenehmen und lästigen Insekten. Dieses ächte persische Insektenpulver behält jahrelang seine Wirkung gegen

☞ **Flöhe, Ameisen, Blattleise, Motten, Schwaben, Schaben u. dgl. m.**

Besonders ist es auch Naturaliensammlungen und Bibliotheken zu empfehlen, so wie zur Erhaltung und Beschützung der Kleider und Pelze sehr vortheilhaft anzuwenden. Das Paket kostet nebst Gebrauchsanweisung und Attesten 3 und 6 Sgr.

☞ **Für Wanzen** ist die Tinktur des persischen Insektenpulvers hauptsächlich von großer Wirkung, und zwar aus dem Grunde, weil diese Thiere sich meist in den Fugen und Ritzen der Bettstelle, Wände und Tapeten aufhalten. Die kleine Flasche 5 Sgr., die große 10 Sgr. Dieses ächte persische (kaukasische) Insektenpulver u. dergl. Tinktur ist nebst Gebrauchsanweisung und Attesten in dieser guten Eigenschaft nur einzig und allein zu haben in **Hirschberg**: bei **J. G. Dittrich's Wwe.**; **Warmbrunn: Reichstein** und **Liedl**; **Bolkenhain: Carl Schubert**; **Liegnitz: J. F. Tilgner**; **Greiffenberg: W. M. Trautmann**; **Lauban: J. Nobiling**; **Bunzlau: Carl Baumann**; **Wohlau: B. G. Hoffmann**; **Striegau: A. E. Winter**; **Freyburg: E. A. Leupold**; **Schmiedeberg: Oswald Beer**; **Landeshut: Carl Hayn**; **Freistadt: M. Sauermann**; **Reichenbach: F. W. Klimm**; **Waldenburg: C. G. Hammer & Sohn**; **Friedeberg a. Q.: J. A. Schier**; **Sagan: Rudolph Balke.** Niederlagen errichte ich in jeder Stadt eine. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

2571. **Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.**

Zu vermiethen.

3903. Auf der Stockgasse No. 124 ist der erste und dritte Stock, vorn und hintenheraus, mit Zubehör zu vermiethen und kann zum ersten Oktober bezogen werden.

3893. Eine meublirte Stube nebst Alkove ist von Michaeli ab oder auch bald zu vermiethen. Garnlaube Nr. 23.

3981. Auf der Zittauer Gasse, beim Schlosser **Vogel** in Greiffenberg, ist eine Stube nebst geräumiger Bodenkammer zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

3987. Zu vermiethen und von Michaeli ab zu beziehen ist auf der Langgasse in Nro. 145 der zweite Stock, bestehend in 4 Zimmern nebst Küche auf einem Flur und als Beigelaß eine große Kammer, Kellerraum und Holzremise, nebst Mitbenutzung eines Wäschbodens. Auskunft ertheilt gütigst Herr Kaufmann Julius **Hoffmann.**

Personen finden Unterkommen.

3966. **Vakantes Kantorat.**

Behufs der Wiederbesetzung der durch Amtsentlassung erledigten, etwa 400 rtl. eintragenden **Kantor= und Lehrer=Stelle** an der hiesigen evangel. Kirche und Mittelschule werden bewerbungsfähige Kantoren und Lehrer hierdurch aufgefordert, ihre Meldungen nebst den erforderlichen Zeugnissen **binnen acht Tagen** portofrei an den Unterzeichneten einreichen zu wollen.

Poischwitz bei Jauer, den 15. August 1852.

Schumann, Superint. a. D. u. Pastor.

3878. Der hiesige **Adjuvantenposten** ist erledigt und kann sofort angetreten werden. Hierauf Reflektirende wollen sich mit ihren Zeugnissen persönlich oder schriftlich an den Unterzeichneten wenden.

Boberröhrsdorf bei Hirschberg, den 8. Aug. 1852.

Kühn, Pastor.

3835. Einem Mädchen, welches Zeugnisse seiner Ehrlichkeit und moralischen Führung vorlegen kann, weiset die Expedition d. Boten eine gute Stelle als **Ladenmädchen** nach.

3942. Eine, mit Zeugnissen ihrer Brauchbarkeit versehene **Köchin**, die auch die Hausarbeit mit übernimmt, kann sich zu einem einträglichen Dienst für Michaeli in Schmiedeberg Nr. 375 melden.

3914. Eine **Kinderfrau**, welche ihre Qualifikation gehörig nachweisen kann, findet zu Michaeli ein Unterkommen bei dem Maurer= u. Zimmermstr. Altmann in Hirschberg.

3950. Eine tüchtige Kinderschleußerin, welche nebenbei auch Dienstleistungen in einer größeren Hauswirthschaft verrichten kann, findet Michaelis c. a. ein gutes Unterkommen.

Desfallsige Meldungen sind abzugeben in Hirschberg im Gasthofe zu den drei Bergen, wo sich qualificirte Personen nächsten **Donnerstag früh 10 Uhr** persönlich vorstellen können.

Schmiedeberg, den 14. August 1852.

3997. Ein Knabe, der beim **Billard** gut marquiren kann, findet Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. des Boten.

Lehrlings=Gesuche.

3961. Ein Lehrling für ein **Specereigeschäft** wird unter den solidesten Bedingungen bald oder zu Michaeli gesucht. Von wem? sagt die Expedition des Boten.

3972. Einem kräftigen Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die **Bäcker=Profession** zu erlernen, weist der Glöckner **Theidel** in Bolkenhain einen Lehrmeister nach.

3962. Einen Lehrling nimmt sofort an der Schmiedemeister **Gustav Dietrich** in Ober=Schmiedeberg.

Gefunden.

3957. **Nicht zu übersehen.**

Gefunden wurde am 10ten August auf dem Wege von **Rudelstadt** nach **Hirschberg** ein Paar ganz neue lederne **Hosenstrippen**, aber ziemlich angestrengt. Verlierer kann dieselben bei Erstattung der Insertions=Gebühren zurückerhalten. **Hein von Morgenstein.**

Verloren.

3985. **Zwei Thaler Belohnung**
Demjenigen, der eine am 9. Juli auf dem Wege von Hirschberg bis Spiller verlorne **Brieftasche** nebst Inhalt in der Exped. d. Boten oder beim Ortsgericht zu Johnsdorf abgiebt.

3946. **Verloren**
wurde von einer armen Frau auf dem Wege von Gotschdorf nach oder in Warmbrunn: $2\frac{1}{2}$ Elle schwarzes Tuch und Stoff zu einem Paar Hosen von grauer Schaafwolle. Der ehrliche Finder wolle dasselbe gegen „Einen Thaler" Belohnung im Polizei-Bureau zu Warmbrunn abgeben.

Geld-Verkehr.

3964. **1000 rtlr.** sind auf ein sicheres Grundstück sofort auszuleihen. Das Nähere in der Exped. des Boten.

Einladungen.

3993. **Ergebenste Einladung!**
Auf Morgen, Donnerstag den 19. d. M., ladet zum **Semmelfest** auf die Adlerburg ein geehrtes Publikum Unterzeichneter ergebenst ein. Liebig.

3999. **Einladung**
zum Nummer-Scheibenschießen aus Pürschbüchsen, mit Gebrauch des Diopters, auf den 24. und 25. August, die Lage 11 sgr., wovon 1 sgr. auf Kosten. Um geneigten Besuch bittet verwittw. Rücker.
Grunau den 12. August 1852.

3958. Einem Hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum nehme ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich bei meiner Scholtiseibesitzung zu Kaiserswaldau eine neue **Kolonade** auf dem sogenannten **Vogelberge** mit ausgesuchtester schöner Aussicht angelegt, und dessen Einweihung zum
Sonntag den 22. August d. J.
unter Mitwirkung gut gewählter Tanzmusik beschlossen habe, wozu ich ergebenst einlade.
Kaiserswaldau den 14. August 1852.
E. Freudiger, Scholtiseibesitzer.

3392. Freitag den 20sten August
Konzert in Hermsdorf u. K. bei Tietze.

3943. **Kirmeß-Einladung.**
Ein verehrtes Publikum lade ich zu der so beliebten **Buchen-Kirmeß** ergebenst ein; ich werde Sonntag den 22. d. M. und die darauf folgende Woche alle Tage gute Kuchen und auch gutes Getränk besorgen.
Pohl, Schenkwirth zur Buche bei Schmiedeberg.

3971. **Lagen-Scheiben-Schießen**
Sonntag den 22. und Montag den 23. August mit Pürschbüchsen, Distance 140 Schritt, beim Gastwirth **Wilhelm Härtel** in Nieder-Würgsdorf.

3969. **Einladung.**
Hiermit beehre ich mich ein verehrliches Publikum, resp. alle Freunde schöner Natur-Ansichten, freundlichst zum Besuche der Hogoly einzuladen. Die wunderschöne Aussicht daselbst, von der Tabagie aus nach West und Nord und von dem Felsen nach Ost und Süd, bietet einen Rundkreis von 300 □ Meilen zur Ausschau dar, in welcher sowohl die Städte: Breslau, Striegau, Liegnitz, Lüben, Hainau, Goldberg, Bunzlau, Löwenberg, Greiffenberg, Liebenthal, Schönau und Kupferberg, als auch über hundert Ortschaften das schönste Panorama für Freunde der Natur bilden.
Nixdorf, Restaurateur.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 14. August 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	2	2	—	2	1	—	1	14	—	—	26	—
Mittler	2	4	—	2	—	—	1	29	—	1	12	—	—	25	—
Niedriger	2	2	—	1	28	—	1	27	—	1	10	—	—	24	—

Schönau, den 11. August 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	6	—	2	5	—	1	18	—	1	—	—
Mittler	2	6	—	2	5	—	2	3	—	1	16	—	—	28	—
Niedriger	2	5	—	2	4	—	2	1	—	1	14	—	—	26	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 2 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Cours-Berichte.

Breslau, 14. August 1852.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	G.
Kaiserl. Dukaten	96	G.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank-Billets	$96\frac{5}{6}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$85\frac{7}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$95\frac{1}{12}$	Br.
Seehandl.-Pr.-Sch.	$127\frac{1}{2}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$106\frac{1}{12}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$99\frac{7}{12}$	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{1}{2}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{1}{2}$	G.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$100\frac{1}{3}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$171\frac{11}{12}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$149\frac{3}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$90\frac{7}{12}$	Br.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{3}{4}$	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt.	$78\frac{2}{3}$	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	G.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	48	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{2}{3}$	Br.
Hamburg k. S.	$152\frac{1}{3}$	G.
dito 2 Mon.	$151\frac{3}{4}$	Br.
London 3 Mon.	$6.24\frac{1}{12}$	Br.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.